

# Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Erstausg. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jof. Eich.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder  
deren Raum 15 Pf. — 1/2 Sgr.

## (Erstes Blatt.)

### Amliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:  
Den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung  
der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens-Insignien zu  
ertheilen, und zwar: des Comthurkreuzes mit dem Stern des  
Kaiserl. österreichischen Franz-Joseph-Ordens dem Landschafts-  
maler Professor Andreas Achenbach zu Düsseldorf; des Com-  
thurkreuzes desselben Ordens dem Landschaftsmaler Deiters  
zu Düsseldorf und des Ritterkreuzes des königlich italienischen  
St. Mauritius- und Lazarus-Ordens dem ordentlichen Pro-  
fessor in der philosophischen Facultät der Universität zu Bonn,  
Dr. von Balguth.  
Der bisherige Docent der Physik an der technischen Hoch-  
schule zu Aachen, Professor Dr. Grotian, ist zum Docenten  
der Electrotechnik daselbst ernannt worden.

### Deutschland.

Berlin, 6. April. Der Reichstag erledigte eine Reihe  
kleinerer Vorlagen debattelos und setzte dann die Verathung  
der Gewerbegeheimnisse fort. Zu Artikel 3 begründet Har-  
mann den Commissionsantrag. Richter rechtfertigt den Antrag  
Baumbach, den Artikel 33a der Gewerbeordnung zu streichen,  
damit die Polizeigewalt über die Gastwirthe und Theater-  
unternehmer nicht in noch erhöhterem Maße ausübt werde  
als dieses bereits jetzt der Fall sei. Adermann tritt für  
den Antrag der Commission ein und bezeichnet die Befürch-  
tungen Richter's für übertrieben und sachlich unbegründet.  
Blum befürwortet ein redactionelles Amendement, welches  
unter Erreichung des Zweckes der Vorlage die polizeiliche  
Befugnisse präzisiren umgrenzen will. Baumbach ist für Ab-  
rechnung des ganzen Paragraphen. Budgetcommissar Bödiker  
beruft sich für die Vorschläge der Commission auf die ein-  
müthige Verurtheilung des Eingetragenseins durch die Presse  
und die öffentliche Meinung. Die bestehenden Bestimmungen  
hätten sich unzugänglich erwiesen. Minnigerode ist für die  
Vorschläge der Commission. Stolle erklärt sich gegen jede  
weitere Vermehrung der polizeilichen Befugnisse. In längerer,  
von Büchtemann, v. Simmern, Seydewitz, Köller und v.  
Minnigerode geführter Debatte wurden die von Blum bean-  
tragten Modificationen genehmigt, Article 3 in getrennter Ab-  
stimmung mit 149 gegen 124 Stimmen, und der ganze §  
33a in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 120 Stimmen  
angenommen.

Berlin, 5. April. Laut Privatbesche der „Frei. Stg.“  
ist eine Sperre auf Briefe und Pakete derjenigen Social-  
demokraten verfügt worden, von denen vermutet wird,  
dass sie am Kopenhagener Congress theilgenommen haben.

Berlin, 5. April. Der „Christlich-social Arbeiter-Verein“  
zu Bochum, der zu fast gleichen Theilen aus evange-  
lischen und katholischen Arbeitern besteht, hatte aus Anlaß  
der jüngsten Cultusgesetz-Debatten dem Centrum seinen  
Dank dafür ausgesprochen, dass dasselbe muthig für die Be-  
seitigung des ungeligen Cultuskampfes eingetreten sei. Der  
Verein betrachte es als seine Hauptaufgabe, ohne Betonung  
der Confession treue Kameradschaft, brüderliche Vertraulichkeit  
und christliche Gesinnung zu pflegen, und daher müsse er  
einen Kampf verurtheilen, der den religiösen Hader in die  
Werksstätten der Handwerker, in Grube und Fabrik geworfen  
habe. Auf dieses Schreiben hat der rührige Verein unter  
dem 31. v. M. folgendes Dankschreiben des Abgeordneten  
Fehren. Dr. v. Schorlemer-Mis erhalten: „Dem Christ-  
lich-socialen Arbeiter-Verein spreche ich Namens der Centrum-  
fraction des Abgeordnetenhauses den innigsten Dank für die  
warme, mit Schreiben vom 28. d. M. uns kundgegebene Zu-  
stimmung zu unserm Verhalten und Eintreten im Kampfe für  
die Gewissensfreiheit aus. Diese Zustimmung, aus-  
gehend von gläubigen Christen katholischer und evangelischer  
Confession, ist darum für uns besonders werthvoll und be-  
kräftigt uns in der Ueberzeugung, daß der sogenannte „Cultus-  
kampf“ mit seinen vielen unheilvollen Folgen sich auch gerade  
in den Werksstätten der Handwerker und Arbeiter schmerz-  
lich fühlbar gemacht hat, daß daher Alle, die es mit dem Wohl  
des Volkes redlich meinen, die Beendigung dieses ungeligen  
Haders mit vereinten Kräften fort und fort erstreben müssen.“  
— Die in Reppen erscheinenden „Ems- und Rase-Blätter“  
bringen folgende Zuschrift des Abg. Windthorst vom  
28. v. M.: „Die von hochverehrten Wahlmännern des  
Wahlkreises Weppen-Papenburg in der mir zugekommenen  
Zuschrift ausgesprochene Zustimmung zu der von der Cen-  
trumfraction bei der Verathung des Cultusgesetzes einge-  
nommenen Haltung hat die Centrumfraction im Ganzen und  
mich als den Vertreter des Kreises insbesondere in hohem  
Grade erfreut. Wir sagen daher unsern verbindlichsten  
Dank, und dürfen die Herren versichert sein, daß wir die  
Fähne, die wir bisher hochgehalten, auch fernerhin niemals

werden sinken lassen. Wir wünschen dringend den Frieden,  
der die Selbstständigkeit und die Unabhängigkeit der Kirche  
dauernd sichert. Leider scheint der Abschluß dieses Friedens  
noch nicht so nahe zu sein, als wie wir gehofft hatten; aber  
ausbleiben wird derselbe sicher nicht, wenn unsere Wähler  
mit ausstehen bis zum Ende. Daß dies der Fall sein werde,  
haben wir nie bezweifelt; aber die besondere und ausdrück-  
liche Versicherung voller Uebereinstimmung, welche die hoch-  
verehrten Herren ausgesprochen die Güte hatten, war wohl-  
thuend für meine Freunde und mich in dieser ganz besonders  
schweren Zeit.“

Aus Bayern, 3. April. Nach den vom kgl. bayerischen  
Staatsministerium der Justiz zusammengestellten Ergebnissen  
der Civil- und Strafrechtsplege im Königreich Bayern  
im Jahre 1881 wurden wegen Verbrechen und Vergehen  
verurtheilt: 43803 Personen, darunter 42925 Deutsche, 878  
Ausländer (32823 Katholiken, 10621 Protestanten, 333  
Israeliten und 26 verschiedener Confession), 35455 männliche,  
8348 weibliche, 3312 Personen unter 18 Jahren, 19116 Per-  
sonen zwischen 18 und 30 Jahren, 4203 über 50 Jahren.  
Darunter wurden 13 zu Todesstrafe, 205 Personen zu mehr  
als 5jähriger, 493 zu 2—5 Jahren, 792 bis zu 2 Jahren  
Buchhaus, 647 zu mehr als einem Jahre Gefängnis, 4375  
zu 3 Monaten bis 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Ueber-  
tretungen wurden 54638 abgeurtheilt, die Zahl der hierwegen  
Verurtheilten betrug 281015 Personen. Die eingelegten Be-  
rufungen ergaben in 1814 Fällen gänzliche oder theilweise  
Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils, in 2596 Fällen  
wurde die Berufung verworfen.

Danzig, 6. April. Ein Extrablatt der „Danziger Stg.“  
meldet: „Die Weichsel hat heute Morgen oberhalb der Mü-  
ndung von Neufähr die Dämme und Deiche auf beiden Seiten  
überfliegen. Die Dörfer Bohusack und Neufähr sind über-  
schwemmt. Die Bewohner flüchten nach Danzig. Mehrfach  
ist Vieh ertrunken. Werber auf der andern Seite ist eben-  
falls überfluthet. Pioniere, Infanterie und Artillerie mit  
Sandfäden und Sprengmaterial ist ausgerückt. Die Spitzen  
der Beförden haben sich sofort nach der Unglücksstelle be-  
geben.“

### Rußland.

St. Petersburg, 5. April. Officiös wird gemeldet:  
„Aus Deutschland gingen hier Anfragen ein über die ange-  
lich in Moskau entdeckte Mine. Für die Angabe, daß von  
hier Sappeurs dorthin geschickt worden wären, gewährt auch  
nicht der geringste Umstand irgend welchen Anhalt. Wer die  
Garnisonsverhältnisse Moskau's kennt, mußte schon von vorn-  
herein die Wahrheit der Behauptung wegen angeblicher Ab-  
sendung von Sappeurs von St. Petersburg nach Moskau in  
Zweifel ziehen. Die Garnison Moskau's enthält genügendes  
Sappeur-Material.“ Die Nachricht von der Entdeckung der  
Mine selbst wird nicht dementirt.

### Rheinland-Westfalen.

Neuß, 6. April. Heute wurde von der Polizei ein  
18jähriger bereits bestraffter Schlossergeselle von hier wegen  
Sittlichkeitsvergehen verhaftet, dessen er sich vor einigen Tagen  
zu Schulden kommen ließ.

In einem Hause in der Niedervallstraße entstand  
gestern ein Zimmerbrand dadurch, daß das Del in der Spanne  
auf den Ofen in Brand gerieth. Derselbe verursachte nur  
einigen Schaden an dem Mobiliar.

Düsseldorf, 5. April. Die beiden Todesurtheile,  
welche in der letzten Schwurgerichtsperiode vom hiesigen  
Schwurgericht gefällt wurden, sind, wie der „Düss. Anz.“  
mittheilt, seit ca. 6 Wochen in Berlin; eine Entscheidung des  
Reifers ist indeß noch nicht getroffen.

Speldorf, 4. April. Am Bloß, auf der Strecke zwischen  
Speldorf und Vintorf, entgleiste gestern Mittag ein Güterzug,  
eine Locomotive mit sieben Wagen. Einige Wagen waren  
von der Strecke weg in den Wald geschleudert worden. Die  
Schienen waren schlangenförmig gebogen. Wie die „Düss. Anz.“  
hört, soll das Unglück durch ein Herzstück, welches  
nicht richtig lag, herbeigeführt worden sein. Die Lüge von  
Grefeld-Dortmund bekamen dadurch in Speldorf lange Auf-  
enthalt, so daß die Reisenden ausstiegen.

Elberfeld, 5. April. Anerkennenswerthe Ehrlichkeit  
hat der Sohn einer armen Wittve in Daun bekundet. Bei  
der Vertheilung der Elberfelder Liebesgaben am 28. März  
erhielt derselbe laut der „Elbf. Stg.“ eine Hofe als Geschenk,  
in welcher er später zwischen Stoff und Futter einen goldenen  
Siegelring fand. Sofort eilte er zu dem Herrn, welcher ihm  
die Hofe zugetheilt hatte, um sich nach dem geschädigten  
Wohlthäter zu erkundigen. So kam gestern die Hofe mit  
Ring wieder per Post zum Depot in der Herzogstraße (bei  
Herrn Dender) zurück, wofür der Eigentümer den Ring  
in Empfang nehmen kann.

Bordet, 4. April. Vor einigen Tagen stellte sich auf  
dem hiesigen Polizeibureau ein Fabrikarbeiter aus Vintorf  
ein und ersuchte den anwesenden Polizei-Commissar, ihn zu  
verhaften, da er in einer Schöffengericht des vorigen Jahres  
zu Gunsten eines hiesigen Winklers, gegen welchen wegen  
Branntweinverkauf ohne Concession verhandelt worden sei,  
einen Meineid geschworen habe. Er habe damals geschworen,  
daß er einen erhaltenen Schnaps nicht bezahlt habe. Es  
sei dies aber doch der Fall gewesen. Es wurde seinem An-  
suchen nicht nur sofort Folge gegeben, sondern auch durch das  
hiesige Amtsgericht die sofortige Verhaftung des betr. Winklers  
veranlaßt, da die Angaben durchaus glaubwürdig erschienen.

Coblenz, 3. April. Als gestern Morgen 7 1/2 Uhr der  
planmäßig um 7 Uhr 45 Min. in Coblenz von Bingerbrück  
aus eintreffende gemischte Zug die Station Capellen passiert  
hatte, kam auf der Chaussee ein Faddwagen mit 2 Pferden  
dem Zuge entgegen. Plötzlich scheuten die Pferde und rann-  
ten gerade auf den Bahnübergang zu, den der Zug passieren  
mußte. Erst fiel der Kutscher vom Bod herunter, und gerade  
vor dem Uebergange prallte auf einmal der Wagen wider  
das Chausseegelenk, so daß derselbe in der Mitte entzwei-  
brach, und die beiden Insassen des Wagens, zwei Herren,  
recht unansehnlich zur Erde geschleudert wurden. Mit aller Ge-  
walt ließen die Pferde mit dem halben Wagen gegen die  
geschlossene Barriere an; diese konnte dem Anprall nicht  
widerstehen, und so standen die Thiere auf dem Geleise, als  
der Zug heranbrauste. Gellend ertönte das Nothsignal, und  
alles eilte an die Fenster. Der Zug zermalnte den Wagen,  
kam aber bald zum Stehen, und die Zugbeamten eilten an  
die Unglücksstätte. Die Pferde schrien, obwohl von einem  
Trittbrett zur Seite geschleudert, nicht weiter verletzt zu sein  
und standen mit einiger Nachhilfe bald wieder auf. Auch  
die Lokomotive hatte keinen Schaden genommen, dagegen war  
das Trittbrett des ersten Personenwagens ganz mit Pferde-  
haaren bedeckt und der Boden lag voll von den Trümmern  
des Wagens, zersplitterten Decken etc. Wie die „D. Anz.“  
hört, war der Wagen Eigenthum eines hohen Staatsbeamten  
in Coblenz.

Alf, 4. April. Daß man jetzt den Wildschweinen schwer  
zu Leibe geht, beweist die Thatsache, daß auf dem hiesigen  
Condel in zwei Tagen 44 starke Sauen, welche 95 Frischlinge  
bei sich trugen, erlegt wurden. Einige Tage nachher wurden  
noch 2 starke Sauen erlegt und 21 Frischlinge lebend ge-  
fangen, wovon jetzt noch 7 lebend zu sehen sind.

Witten, 3. April. Hier gingen am Sonntag 161  
römisch-katholische Kinder zur ersten hl. Communion.  
Die „Katholiken“ hatten 1 Neurecomunicanten. Und doch  
sind sie noch im Besitz der einzigen großen römisch-katholischen  
Pfarrkirche. Das sind Zustände!

### Vermischtes.

Mannheim, 4. April. Der socialdemokratische Agi-  
tator Franz Ehrhard von hier, welcher eben von einer Reise  
zurückkam, wurde, dem „M. A.“ zufolge, in Folge gerichtlichen  
Hafbefehles festgenommen. Derselbe soll mit der Verbreitung  
von vor einigen Tagen aufgegriffenen verbotenen Flugchriften  
in Verbindung stehen.

London, 4. April. Eine electrische Eisenbahn  
unter der Themse ist das neueste Project, um dem immer-  
fort steigenden Verkehr Londons zu Hülfe zu kommen. Es soll  
zu diesem Behufe ein Tunnel unter der Themse zwischen  
Charing, Croß und Waterloo angelegt und in denselben ein  
Doppelgeleise geführt werden, auf dem einzelne Waggons der  
electrischen Bahn in rascher Nacheinanderfolge mit einer Fahr-  
geschwindigkeit von 12 Meilen per Stunde verkehren würden.  
Die Baucontracte sind bereits abgeschlossen.

Amerikanisch. In einem amerikanischen Blatt fand  
zu lesen: „Herr Collins ist uns die Zeitung für ein Jahr  
schuldig, er verspricht uns in der vergangenen Woche zu be-  
zahlen, wenn er noch am Leben sei.“ Er kam nicht, läuft  
aber noch herum. Wir nehmen an, daß er todt ist, und daß  
er nur noch herumläuft, um die Beerdigungskosten zu sparen.“

New-York, 5. April. Ein vom Panama Star aus  
Herald veröffentlichter Brief aus Iquique vom 18. März  
berichtet über eine daselbst ausgebrochene Feuerbrunst,  
durch welche gegen 1000 Gebäude zerstört worden seien.  
Der angerichtete Schaden werde auf 2 Mill. L. geschätzt.

Eine junge Dame aus Aachen, welche leithin auf  
einem Mastenballe im Kaiserfalle einen heftigen Stoß beim  
Tanzen auf den rechten Unterarm erhielt und bis in letzterer  
Zeit viel darunter zu leiden hatte, mußte sich vor einigen  
Tagen im dortigen Marienhilf-Hospital einer Operation an dem  
betroffenen Arme unterziehen. Hierbei kam, wie man dem  
Echo schreibt, eine etwa 24 Millimeter lange Spitze einer

abgebrochenen Vorstecknadel zum Vorschein. Die Dame glaubt nunmehr aller Gefahr enthoben zu sein. Möchte dieser Vorfall zur Beherzigung dienen. Nur zu viel Frauen und Mädchen pflegen Stecknadeln an ihren Kleidern zu tragen, ohne dabei zu bedenken, daß sie sich wie andere dadurch leicht in große Gefahr bringen können.

### Handels-Nachrichten.

#### Fruchtpreise zu Neuß am 7. April.

|                       |    |                       |    |    |
|-----------------------|----|-----------------------|----|----|
| Weizen neuer 1. Qual. | 20 | Hafer neuer           | 13 | 50 |
| " 2. " 18             |    | " 1. Qual.            |    |    |
| Landroggen " 1. Qual. | 14 | " 2. "                |    |    |
| " 2. " 12             |    | Kartoffeln            | 8  | 50 |
| Wintergerste 1. Qual. | 14 | "                     | 6  |    |
| Buchweizen " 1. Qual. |    | Regenstroh per Schock |    |    |
| " 2. "                |    | a 600 Kilo            | 21 |    |

|                                                   |     |
|---------------------------------------------------|-----|
| Preis unverändert.                                |     |
| Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.       | 82  |
| Rübsen per 100 Kilo faßweise                      | 83  |
| Gereinigte Del. v. 100 Kilo 4 M. höher als Rübsen |     |
| Reis per 100 Kilo                                 | 127 |
| Weizen-Vorrath 00 per 100 Kilo                    | 30  |
| Hafer per 100 Kilo                                | 5   |
| Rübsen und Rüben unverändert.                     |     |

Neuß, 7. April. (Wochenbericht.) Die ruhige Stimmung der Wochen blieb auch während der letzten acht Tage im hiesigen Getreidegeschäft: wieder in Geltung. Für Weizen war die Kaufkraft eine geringe und gingen die Landzufuhren mehr oder weniger schlepplend ab. Roggen konnte sich ebenfalls nur schwachen Begehren erfreuen. Hafer wenig beachtet. Gerste und Buchweizen verkehrten in der gleichen Beschränkung. — In Delaaten entwickelte sich stellenweise ein regerer Verkehr: größere Umsätze waren mit Rücksicht auf die schwachen und im Allgemeinen auch wenig passenden Angebote nicht möglich. Rübsen schwandend schließt ziemlich unverändert. Kartoffeln gut gefragt und höher. — Weizen hat sich wie zuletzt behauptet. Kleien fest.

Neuß, 6. April. (Wöchentliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen mäßig; hies. eff. M. 20,00 B., fremder 19,00—21,00 B., per Mai 19,80—75 bez. 10,75 B., 19,70 C., Juli —, — bez., 19,95 B., 19,85 C., Nov. 20,25 B., 20,15 C.

Roggen wenig verändert; hies. eff. M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—16,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 14,40 bez., 14,35 B., 14,30 C., Juli —, — bez., 14,60 B., 14,55 C., Nov. 14,85 bez., 14,90 B., 14,90 C.

Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B. Rübsen per 100 Kilo fest; per 50 Kilo mit Faß in Eff. m. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 41,40 bez., 41,50 B., per Mai 41,20 bez., 41,30 B., 41,10 C., Oct. 33,50 B., 33,30 C.

(Landmarkt.) Weizen und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren schwach. Neuß, 6. April. (Marktbericht.) Butter M. 1,20 p. v. Pfd. Eier 1,40 pro Viertel, Schinken 5,00 pro Stück, Hinkel 4,50, Tauben 1,20 pro Paar, Truthahn 10,00 pro Stück, Kanarienvogel 1,00, Hühner 2,00, Enten 3,20 pro Stück, Gans 0,90, Kalb 1,50, Karpen 0,80, Salm 3,40, Schleien 0,60 pro Pfund, Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,70, Speck, geräuchert 0,80, do. gefalzen 0,80, Schmalz 0,40, Nierenfett 0,60, Zwiebel 0,05 pro Pfd. Kefel 24,00 pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 5,00, rote 6,50, Meizen 7,00.

Neuß, 6. April. Weizen, neuer, schwere Sorte 19,80, mittlere Sorte 18,80, leichte Sorte —, Roggen, neuer, schwere Sorte 17,00, mittlere Sorte 15,00, leichte Sorte —, Gerste, neue, schwere Sorte 20,00, mittlere 18,00, leichte Sorte —, Hafer schwere Sorte 16,00, mittlere Sorte 15,00, leichte Sorte 14,50, Karrieffeln 8,00, Stroh 5,00, Heu 6,00. (Alles per 100 Kilo.)

Rindfleisch 0,55, Schweinefleisch —, Hammelfleisch —, Speck 0,80, Butter 1,25. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 4,00, 3,80, 3,60. Berlin, 6. April. Weizen per April-Mai M. 187,50 bez., Sept.-Okt. 193,50 bez., Roggen per April-Mai M. 139,50 bez., Sept.-Okt. 145, — bez., Hafer per April-Mai M. 121,25 bez., Mai-Juni 123,50 bez., Weizen loco M. 80, — b. l., per April-Mai 80,10 bez., Sept.-Okt. 84, — bez., Spiritus loco M. 53, — bez., April-Mai 52,90 bez., Aug.-Sept. 55, — bez.

Stettin, 6. April. Weizen per April-Mai 187, —, Mai-Juni 187,50, Juni-Juli 189,50 M. Roggen per April-Mai 132,50, Mai-Juni 134,50, Juni-Juli 137,00 M. Weizen loco M. 79,0, Sept.-Okt. 84,50 M. Spiritus loco M. 52,0, per April-Mai 52,20, Juni-Juli 53,50, Aug.-Sept. 54,70 M. Petroleum hies. loco 8,40. Breslau, 6. April. Spiritus p. April-Mai M. 50,80, Aug.-Sept. 53, —, Sept.-Okt. 52,50. Weizen p. April M. 182, —, Roggen p. April-Mai M. 127, —, Mai-Juni M. 130, —, Sept.-Okt. 140, —, Weizen loco M. 79, —, Mai-Juni —, Sept.-Okt. M. 64, —.

Magdeburg, 5. April. Kartoffelpreis p. h. loco ohne Faß M. 52,50—53, — C., ab Speicher unter freier Vorkhaltung der Gemeinde 54,25, per April 54,25 nom., Mai 54,50 nom., Juni 55,25 nom., Juli 55,75 nom., Aug. 56,25 nom., Sept. 56,75 nom., per 100 Liter a 100 Pct. — Weizen p. h. loco M. 53 B. Vörlitz, 6. April. Weizen fest, hies. 24—25,00. Roggen fest, 17—17,50. Gerste fest, 17—23. Hafer fest, 16,50—18.

Antwerpen, 6. April. Petroleum hies. Markt disp. fest, 19, — bez., 19, — B., per Mai —, bez., 19,25 B., per Septbr. —, bez., 20,75 B., per Sept.-Dec. —, bez., 21, — B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Pfd. 138, — Amerik. Speck loco disp. 129, —, Sport disp. 134, —. Amerik. Schweinefleisch loco 10, —. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. hies. 26, —. Weizen-Markt 57 B. New York 123,40.

Genève, 5. April. Weizen loco u. April 20 sh. 9 d., Weizen 21 sh. 1 1/2 d., Sept.-Dez. 22 sh. 6—7 1/2 d. Cottonöl loco u. April 28 sh. in Fässern vom Mittelmeer, ord. 27 sh. 9 d., Mai-Juli 28 sh. 9 d.

### Civilstand der Stadt Neuß

#### Geburten:

Am 30. März: Philipp, S. des Maurers Johann Heinrich Cremer. — Ernst Georg, S. des Postsecretärs Albert Blasewitz. — Peter Johann, S. des Tagelöhners Hermann Joseph Weiß. — 31. Friedrich Wilhelm, S. des Kaufmanns August Kerssenboom. — Hermann Caspar Johann, S. des Commis Hubert August Schulte. — Maria Theresia Ernestine, T. des Schlossers Joseph Hubert Bienefeld. — Am 1. April: Wilhelm, S. des Tagelöhners Friedrich Felgentraeger. — Anna Maria Elisabeth, T. des Schlossers Wilhelm Hubert Gallas. — Elisabeth, T. des Tagelöhners Wilhelm Anton Kauhansen. — Philipp August Hugo, S. des Schriftführers Wilhelm Hubert Stefanzen. — 2. Peter Joseph Hubert, S. des Tagelöhners Johann Müller. — Maria Gertrud, T. des Aufsehers Heinrich Rembold. — Johann, S. des Schneiders Servatius Wolf. — Franz Peter Mathias, S. des Kaufmanns Johann Peter Kreuels. — 4. Franz Hubert, S. des Tagelöhners Hubert Peter Kemmerling. — 5. Maria Josephine, T. des Locomotivführers Martin Budeto. — 6. Peter Joseph, S. des Tagelöhners Conrad Witz. — 1 uneheliche Geburt.

Am 30. März: Johann Hubert Braun, 9 J. a. — Am 1. April: Joseph Bornmann, Ehegatte von Maria Magdalena Elisabeth Gsch, Weber, 28 J. a. — 2. Heinrich Hubert Zimmermann, 17 1/2 J. a. — Elisabeth Maria Christina Fed, 17 1/2 J. a. — Johann Christian Hubert Brechmer, 1 J. a. — Anna Maria Huberta Wiers, ledig, Dienstmagd, 21 J. a. — Sibilla Pöventhal, Ehegattin des Rentners Nathan Simons, 82 J. a. — 3. Hubert Johann Joseph Kahlen, 1 1/2 J. a. — 4. Maria Sibilla Wilhelmina Frohath, 1 1/2 J. a. — Johann Hubert Paul Baptist Cremer, 1/2 J. a. — 5. Mathilde Gies, 14 J. a. — 2 Todegeburt.

Heirathsverlobungen: Hermann Hubert Strierath, Bäcker, und Katharina Gieraths, beide hier wohnhaft. — Peter Schmitz, Bahnwärter, und Maria Gertrud Schmitz, beide hier wohnhaft. — Franz Joseph Brock, Wittwer von Wilhelmine Wenz, Papiermacher, hier wohnhaft, und Maria Elisabeth Scholand, Wittwe von Johann Widmann, wohnhaft zu Iserlohn. — Heinrich Wilschgens, Verwaltungsschreiber, und Gundigunde Sibilla Katharina Josten, beide hier wohnhaft.

Heirathen: Am 30. März: Anton Joseph Jilles, Fuhrknecht, und Wilhelmine Eberwein, beide hier wohnhaft. — Wilhelm Albert Roemann, Kaufmann, und Cecilia Carolina Hubertina Laura Hoff, Wittve von Max Kramer, beide hier wohnhaft. — 31. Hermann Blumentamp, Tagelöhner, und Margaretha Tieses, beide hier wohnhaft. — Am 4. April: Joseph Paender, Elementarlehrer, und Anna Sibilla Gertrud Diel, Wittve von Anton Schmitt, beide hier wohnhaft. — 6. Heinrich Hubert Hie, Bäcker, wohnhaft zu Wilschheim bei Straßburg, und Anna Maria Theresia Magdalena Urban, hier wohnhaft.

Montag Morgen 9 Uhr findet das Hochamt

für die Lebenden und Verstorbenen Mitglieder der Viehmarkter Nachbarschaft statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

### Stadttraths-Sitzung im Rathhaussaale zu Neuß

Montag den 9. April cr.

Nachmittags 5 Uhr,

Tagesordnung:

1. Verpachtung zweier Parzellen zu Weidenberg;
2. Wahl von Rathsmitgliedern;
3. Genehmigung zur Aufstellung von Trinitätsaltären;
4. Steuererlassgesuch;
5. Beitrag für die Suppen-Anstalt;
6. Vertrag bezüglich der Fohlenweide;
7. Verpachtung der Marktstands-gelder;
8. Forderung von Hypotheken;
9. Uebernahme des Wasserwerks;
10. Wahl der Commission für das Wasserwerk.

Neuß, den 6. April 1883.  
Der Bürgermeister:  
Wenders.

### Immobilien-Verkauf zu Heerdt.

Am Montag den 23. April c.,  
Nachmittags 3 Uhr,

zu Heerdt im Wirthschaftslokal von Herrn Franz Herms lässt der Schmiedemeister Herr Mathias Kronenberg in Heerdt seine unter Heerdt gelegenen Immobilien öffentlich auf mehrere Zahlungsstermine veräußern, als:

1. das zu Heerdt an der Dorfstraße gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung, Backhaus, Schmiede und Hofraum, groß 4 Acre 55 Meter, welches Immobilien sich wegen seiner günstigen Lage und zweckmäßigen Gebäudeformen zu jedem Geschäft eignet und worin bis jetzt eine Schmiederei mit gutem Erfolge betrieben worden ist;
2. 65 Acre 89 Meter Ackerland im Busch neben Wwe. Lindler, und
3. 1 Hectar 22 Acre 82 Meter Ackerland am Ergänzungsstück neben Schenten und Weisels.

Diese Immobilien sind auch einzeln oder im Ganzen vor dem Termine unter der Hand zu kaufen.  
Neuß. Knein, Notar.

### Verpachtung zu Neuß.

Dinstag, den 17. April cr.,  
Morgens 9 Uhr,

läßt die Verwaltung der Pfarrkirche St. Quirini zu Neuß, im Rathhause (Stadttrathsaal) daselbst, öffentlich auf 9 Jahre gegen Bürgschaft folgende Ländereien verpachten, als:

- 1 Morgen 86 Ruthen am grünen Wege in 2 Parzellen, Pächter Wilschgens;

- 126 A. an der Wiltgerstraße, Pächter Herrn. Bovenchen;
- 112 A. am Wiltensweyer, Pächter Groß;
- 2 A. 72 A. am Düsselborferpfad, Pächter Walth. Büß;
- 5 A. 126 A. an der Hochstraße in 2 Parz., Pächter Adam Hahn, Gerh. Lehmann, Joh. Schäfer und Wilsch. Höfges;
- 4 A. 125 A. daselbst in 2 Parz., Pächter Jac. Schmitz, Theob. Steins und Gerh. Schäfer;
- 3 A. 72 A. zwischen dem Weidenbergerwege, Pächter Heinrich Bonnen und Jos. Cremerius;
- 1 A. 43 A. an der Wehde, Pächter Arn. Tümmers;
- 2 A. 16 A. am Weidenbergerwege, Pächter Wilsch. Lenz;
- 3 A. 78 A. daselbst, Pächter Pet. Breuer, Hub. Knoch und Jos. Bernh. Gögen;
- 2 A. 109 A. an der Hochstraße, Pächter Heinrich Engeln;
- 5 A. 158 A. an der Salzstraße und dem Weidenbergerwege, Pächter Jos. Birkhof;
- 2 A. 11 A. am Krambergerhof, Pächter Jos. Fischer;
- 1 A. 94 A. im Heerdterbusche an der Chaussee, Pächter Jos. Körschges.

Antritt nach der Ernte 1883.  
Neuß. Brandenbergs, Notar.

### Immobilien-Verkauf zu Geln.

Donnerstag den 19. April cr.,  
Nachmittags 3 Uhr,

lassen Gelsch. Fassbender und Heinrich Rothhausen zu Geln, im Hotel Drink daselbst, eine am Hakenend neben Wirtmann und Mours gelegene Scheune, öffentlich unter günstigen Bedingungen veräußern.  
Neuß. Brandenbergs, Notar.

### Mobilienverkauf auf Korfhof bei Buderich.

Herr Heinrich Ritters zu Korfhof läßt

Donnerstag den 12. April c.,  
Morgens 9 Uhr,

auf besagtem Korfhof wegen vollständiger Niederlegung seiner Ackerwirtschaft sein gelammtes Acker-, Haus- und Wirtschaftsinventar gegen gute Bürgschaft auf Credit verkaufen, u. A.:

- 2 Pferde, das eine 3, das andere 9 Jahre alt, 2 tragende Kühe, 50 Hühner, sämtliches Vieh, 2 Karren mit eisernen Räder, 1 breiten Räder, 1 Jauchelcarre mit Faß, 1 Paar Karrenräder, 1 eiserne Pflug u. 1 Paar eiserne Pflugräder, 1 eiserne, 2 kleine und eine Mottege, 1 Walze, 1 Schaufelmaschine, 1 Drehschneidmaschine mit Gabelwerk, 1 Wannenmühle, 1 Paar Karrenleitern, 1

- Schleifbarre, 1 Waage mit Gewicht, 1 eiserne Jauchepumpe, 3 steinerne Tröge, 35 Fruchttröge, an Hausmobiliar: Tische, Stühle, Bänke, Sopha's, Milch-, Glas-, Kleider-, Leinwand- und Küchenschränke, 2 Kisten, mehrere Bettstellen, 1 Consohlisch, 2 Hausuhren, 1 Kochofen, 2 Säulenöfen, 1 Journal, 1 Butterrad und 1 Butterfaß, diverse Milchgeschirre, steinerne Milchtopfe, Kupfer, Zinn und Porzellan, 1 Gewehr, Büchsen, Tonnen, Eimer, Fässer, 25 Mstr. frühe, Rufen- und weiße Spätkartoffeln, mehrere Liter Strauch-, Brinze- u. Dide-Bohnen, eine Parthei Flaschen 150 rot je und 800 graue Dachziegel u. c. c.

Neuß. R. Hinderkotte.

### Immobilienverkauf zu Laach.

Montag den 16. April cr.,  
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich für Rechnung des Herrn Peter Wilhelm Finnes zu Laach in der Wohnung des Wirthes Franz Simons daselbst die nachbeschriebenen Liegenheiten öffentlich gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung ausstellen:

- 6 A. 90 Mt. Ackerland im Sief begrenzt von Reiffing u. Kirchbaum;
- 4 A. 41 Meter do. im Binnendruck, neben Wwe. u. Engels;
- 2 A. 27 Meter do. am Krahwinkelpfad und Bruch begrenzt von Koberg und Kirchbaum;
- 3 A. 80 Meter do. daselbst, neben voriger Parzelle;
- 2 A. 49 Meter do. im Bärenbroich, begrenzt von Wwe. Rasten und Lennarth;
- 3 A. 63 Meter Wiese im Laachgerhamm, Johann

1 zu Laach gelegenes Erbe bestehend in Wohnhaus und Nebengebäudeflecken.  
Bevelinghoven.  
Vorren, Notar.

### Mobilien- und Erb-Verkauf zu Damm.

Dienstag den 17. April cr.,  
Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Mathias Esser zu Damm in seiner Wohnung daselbst, sein Hausmobiliar bestehend in:

- Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Ofen, Bettwerk und dergl. und gleich nach dem Mobilienverkauf in der Wohnung des Wirthes Mathias Didd zu Damm: sein zu Damm gelegenes Erbe bestehend in Wohnhaus, Schmiede, Stallung und Garten, groß 5 A. 1 Meter begrenzt von Adam Breuer und Gemeinde, öffentlich zur Versteigerung ausstellen.  
Bevelinghoven.  
Vorren, Notar.

### Land-Verkauf zu Widdeshoven.

Donnerstag den 19. April c.,  
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Wirthes Hermann Joseph Esser zu Widdeshoven für Rechnung der Frau Wwe. Winand Hirs zu Widdeshoven:

- 1 Parzelle Ackerland am Beht-acker, begrenzt vom Dursch, Dillp- und dem Wege, groß 28 A. 51 Meter,

gegen Zahlungsausstand öffentlich zur Versteigerung ausstellen.  
Bevelinghoven.  
Vorren, Notar.

### Freiwilliger Mobilienverkauf.

Am Montag den 16. April d. J.,  
Morgens 10 Uhr beginnend,

im Locale des Wirthes Heinrich Vobenheid zu Garath, soll auf Ansehen der Beneficiar-Erben der zu Garath verstorbenen Landwirths Tillmann und Sophie Theegarten:

1. der in der Gemeinde Garath, Bürgermeisterei Venrath, gelegene Althof, bestehend aus Wohn- und Oeconomiegebäuden und einem Areal von 18 Hectar 31 A. 6 Meter oder 71 Morgen 44 Ruthen in einem Complex, und
2. verschiedene Grundstücke in den Gemeinden Garath und Baumberg in der Hellenfuhl, am Grundlaufsweg und in der Kahlhütte in Parzellen

unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe ausgestellt werden. Anschlagzettel zu Venrath, Garath und Baumberg enthalten die speciellen Angaben der zu verkaufenden Grundstücke. Antritt nach der Ernte 1883 stoppeltlos.  
Düsseldorf, 27. März 1883.  
Strauben, Notar.

### Freiwilliger Verkauf zu Neuß.

Am Montag den 9. April 1883,  
Morgens 10 Uhr,

läßt Frau Wittve Hermann Jos. Wolff in ihrer Wohnung verl. Weitestraße Nr. 86 zu Neuß durch den Unterzeichneten eine Partie Haus- und Küchengeräthe aller Art, darunter:

- 3 Betten mit Bettzeug, 1 Mantelofen, Kochöfen, Kleider- und Küchenschränke, 1 Sopha, 1 Patent-Tisch, Tische, Stühle, Porzellan u. c. c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Salentin.  
In einem Galanterie-Geschäft wird ein Mädchen unter günstigen Bedingungen in d. Lehre gef. Off. CH 100 an die Annoncen-Exp. Fr. Wotrich, Düsseldorf.

### Vieh- zu Kaar

läßt Frau Wwe. Verlegung der 3 Pferd- burger 1 schen, 1 und thei- Sau, die sämtlich 1 schwer- ea. 20,00 Karloffel und Ger- Art, Ket- Fautlan- durch den Unter- bekannte Wirtshaus

### Land-Verkauf zu D.

Am künft. 2. April c., Na- beim Wirthes F. Hebburgh lässt Ludwig Schu- nachbezeichneten, der Frau Wittve Nachen herrlich- Abtheilungen öf- auf längere Jahr- 7 Morgen zwischen Bi- haufen, im 2 Morgen zwischen He- burgh, 6 Morgen am Zudenk- am Wege nach Weiden- Bevelinghoven

### Freiwilliger Mobilienverkauf.

Am Montag den 16. April d. J.,  
Morgens 10 Uhr beginnend,

im Locale des Wirthes Heinrich Vobenheid zu Garath, soll auf Ansehen der Beneficiar-Erben der zu Garath verstorbenen Landwirths Tillmann und Sophie Theegarten:

1. der in der Gemeinde Garath, Bürgermeisterei Venrath, gelegene Althof, bestehend aus Wohn- und Oeconomiegebäuden und einem Areal von 18 Hectar 31 A. 6 Meter oder 71 Morgen 44 Ruthen in einem Complex, und
2. verschiedene Grundstücke in den Gemeinden Garath und Baumberg in der Hellenfuhl, am Grundlaufsweg und in der Kahlhütte in Parzellen

unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe ausgestellt werden. Anschlagzettel zu Venrath, Garath und Baumberg enthalten die speciellen Angaben der zu verkaufenden Grundstücke. Antritt nach der Ernte 1883 stoppeltlos.  
Düsseldorf, 27. März 1883.  
Strauben, Notar.

### Freiwilliger Verkauf zu Neuß.

Am Montag den 9. April 1883,  
Morgens 10 Uhr,

läßt Frau Wittve Hermann Jos. Wolff in ihrer Wohnung verl. Weitestraße Nr. 86 zu Neuß durch den Unterzeichneten eine Partie Haus- und Küchengeräthe aller Art, darunter:

- 3 Betten mit Bettzeug, 1 Mantelofen, Kochöfen, Kleider- und Küchenschränke, 1 Sopha, 1 Patent-Tisch, Tische, Stühle, Porzellan u. c. c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Salentin.  
In einem Galanterie-Geschäft wird ein Mädchen unter günstigen Bedingungen in d. Lehre gef. Off. CH 100 an die Annoncen-Exp. Fr. Wotrich, Düsseldorf.

### Rechts-Petr hat Wohns-Glad Wallst

Eingemachte empfiehl

Weizen für Saatweizen, Rost und Brand Frdr. Wilsch. G

Schön, hies. 2 Frdr. Wilsch. G

Pastoril F an Güte Vieh- joch 50, bittl Frdr. Wilsch. G

Kari zum Pflanzen en

Transportl. auch mit Spritz- wieder angelom F. Geen

Erfahrene Ri

Sped  
Stück 4,00  
187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

187,50  
189,50  
121,25  
April 80,10  
58,-

## Großer Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Kaarst auf Müllershof, Broidtseite.

Am Donnerstag den 12. April 1883, Morgens 9 Uhr anfangend,

läßt Frau Wwe. Albert Baumeister auf Müllershof wegen Verlegung der Ackerwirtschaft ihr sämtliches Gutsinventar, bestehend aus: 3 Pferden, darunter 1 Fohlen, 2 Jahre alt, eingepaunt (Oldenburger Race), 1 Stier, 1 1/2 Jahre alt, (holländischer Race), 2 Zugochsen, 11 Stück Rinder und Kühe, theils tragend, frischmelkend und theils Jungvieh, 12 Schweine, davon 1 Buchter, 1 tragende Sau, die übrigen Fälschweine, 70 Hühner und Enten, sodann sämtliches Pferdegeschirr, 3 fast neue Karren, Plüge, Eggen, 1 schwere Walze 1 Mähmaschine (amerikanisch), 2 Wannenmühlen, 1 Hefemaschine, 1 Viehtreßel, 1 Stallwasserpumpe, 1 Hobelbank zc. ca. 20,000 Pfund zahmes Heu, 6000 Pfund Früh- und Spät-Kartoffeln, circa 30000 Pfund Rüberrüben, eingemachtes Rübsen und Gemüse, eine große Partie Haus- und Küchengeräthe aller Art, Betten, Seile, Lagerhölzer, Bohnenstangen, mehrere Nummern Hauskuchen (alter Behm) zc.

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Credit gegen gute bekannte Bürgschaft verkaufen.

Salentin.

## Land-Verpachtung zu Bedburdyd.

Am künft. Dinstag den 10. April c., Nachmittags 2 Uhr, beim Wirth Herrn Frengel zu Bedburdyd läßt der Landwirth Herr Ludwig Schumacher daselbst die nachbezeichneten, aus dem Nachlaß der Frau Wilhelmine Theodor Holz zu Nachen herrührenden Ländereien in Abtheilungen öffentlich meistbietend auf längere Jahre verpachten, nämlich:

7 Morgen 75 Ruthen 40 Fuß zwischen Zweisfalten und Rott- hausen, im Winzerath, 2 Morgen 91 Ruthen 20 Fuß zwischen Hemmerden und Bed- burdyd, 5 Morgen 132 Ruthen daselbst am Judenkirchhof, und 6 Morgen 6 Ruthen 80 Fuß am Wege von der Windmühle nach Bedburdyd.

Bevelinghoven. Pfaffen.

## Leih-Anstalt in Neuz an der Tonhalle.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monate Mai 1882 von Nr. 4218 bis 5512, bestehend aus Kleidungs- stücken, Eisenwaaren, Uhren, Gold- und Silberfachen sollen am Donnerstag den 26. April c., Morgens 9 Uhr, öffentlich in meinem Geschäftslokale versteigert werden. Ueberschüsse können binnen 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkassa erhoben werden.

Arnold Dreuer.

## Rechts-Anwalt Petrasch

hat Wohnsitz genommen

Gladbach, Wallstrasse 18.

## Eingemachte Schneidbohnen

empfiehlt A. Schreff, Büchel 44.

## Weizenpulver

für Saatweizen, sicheres Mittel gegen Roth und Brand empfiehlt

Frdr. Wilh. Gremer, Büchel 10.

## Schön. hies. Landhonig

empfiehlt Frdr. Wilh. Gremer, Büchel 10.

## Pastoril Fleisch-Extract

an Güte Viehbrühe mindestens gleich jedoch 50%, billiger empfiehlt

Frdr. Wilh. Gremer, Büchel 10.

## Kartoffeln

zum Pflanzen empfiehlt

S. Möltgen.

## Transportf. Saugpumpen,

auch mit Spritzvorrichtung & 25 M. wieder angekommen, bei

S. Weene, Bevelinghoven.

## Erfahrene Schneiderin

gef. Promenade 26.

## Geküsene Erdwellen, Rasenmäher

(Messlänge 35 1/2 Cent.),

Rübenkniver, Säbelsmaschinen

empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Knapp, Neuz.

## Selbstgeogener Runkelrüben- und Rübsamen

zu haben bei

Frdr. W. Graef.

## Von ausgekämmten Haaren

wenden Flechten angefertigt, auch wer- den Haare angekauft bei

S. Kuhles, Krämerstraße 3.

## Caffee gebrannt 75 Pfg. bis M. 1,20

rohen 75 " " 1,20

Rüben 75 " " 0,46

Koffein 75 " " 0,50

Sultanin 75 " " 0,55

Planken 35 Pfg. bis " 0,45

Reis und Gerste " " 0,15

Seife " " 0,18

Soda " " 0,06

feinstes Vorkauf-Mehl " " 0,14

weiße Bohnen " " 0,15

Erbsen " " 0,16

feinste Magarin-Butter " " 0,80

sowie sämtliche Gartenmöbelen, Büstenwaaren, Porzellan- u. Stein-Waaren empfiehlt zu den billigsten Preisen.

## Carl Voquingen, Gustorf b. Grevenbroich.

Bon jeht ab werden

## Blatt- u. blühende Pflanzen

sowie von Mitte Mai ab sämtliche Teppich- u. Gruppen-Pflanzen zu den billigsten Preisen abgegeben; Bouquets und Kränze werden ge- schmackvoll nach Uebereinkunft an- gefertigt.

Schloß Harff.

Die gräflich von Mirbach'sche Schlossgärtnerei.

## ! Für Kranke!

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuz und Umgegend mehrere schon tief ein- gewurzelte Krankheiten geheilt wor- den. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Nichten, Magen- leiden, Knochenverkrümmung u. dgl., veraltete Kräfte zc. zc.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden persönlich jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirth Herrn Schaffhausen Grefelderstraße 4.

NB. Den Urein von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

A. Böcker in Wörs.

## Wohnung nebst Pension

für einen Herrn auf unbestimmte Zeit in einem proporen, anständigen Privat- hause gesucht. Offerten nebst Forde- rung nimmt die Exp. ds. Bl. unter

Nr. 100 entgegen.

## Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag gegen 3 1/2 Uhr entschlief nach kurzen aber schweren Leiden unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

## Frau Josef Fischer,

geb. Christina Elfes,

im Alter von beinahe 42 Jahren, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der katholischen Kirche.

Um stille Theilnahme bitten

Jülich, Neuss, Aachen u. Essen, den 6. April 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 9. April, Morgens 9 1/2 Uhr, statt und gleich darnach werden die Exequien gehalten.

## Modes.

Den Empfang der

neuesten Moden

zeigen ergebenst an

Geschw. Hesselmann.

## Um mit meinem großen Vorrath in Gebetbüchern

zu räumen, verkaufe von heute an bis auf Weiteres sämtliche Sorten zu bedeutend herab- gesetzten Preisen.

Neuz.

J. van Haag.

Hochfeines, chemisch reines

## Malzbier

empfiehlt flaschen- und literweise und in Gebinden

Theodor Schmitz, Bierbrauerei

(fr. Herken) Oberstraße 93.

Niederlage in Grevenbroich bei Herrn Peter Dedem am Bahnhof.

## Elise Treuter,

geb. Bantum,

Große Budengasse Nr. 23. Große Budengasse Nr. 23.

empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von Costümen, Mänteln u. Mantillen nach den neuesten Pariser Façons und übernimmt bei prompter und billiger Bedienung, Garantie für elegante und saubere Ausführung. Frauentouilletten in kürzester Frist. Lager in allen Bekleidungs- und Spitzen- und Wollstoffen.

Feinste Empfehlungen und Referenzen.

## Die Agentur

einer feinen Unfall-Versicherungs- Aktien-Gesellschaft für Neuz u. Umgegend ist zu vergeben. Proco.

Offerten sub Litra H. W. 100 an die Exp. d. Bl.

Ein ordentlicher Knabe als Horn- drescherlehrling gesucht.

W. w., sagt die Exp.

Zwei Schreinergehilfen gegen guten Lohn auf Kirchen-Arbeit ge- sucht bei

W. Hilgers in Kommerstirchen.

Ein erfahrener Sattlergehilfe sofort gesucht.

P. J. Schnorrenberg, Bevelinghoven.

Ein Schneidergehilfe erhält dauernde Arbeit bei

P. Evers in Heerdt.

Einen erfahrenen Schmiedege- hilfen, sowie geübte Maschinen- schlosser sucht die Maschinenfabrik von Jos. Derichs in Bevelinghoven

Ein Schuhmacherlehrling ge- sucht von Hubert Wilhelm in Grevenbroich, Steinweg.

## Zur Bedienung eines alten

Herrn wird ein zuverlässiger, kräftiger Diener gesucht. Reflectan- ten, die eine gleiche Stellung schon bekleidet, werden bevorzugt.

Off. unter B 50 befragt die Exp.

Ein Schreinergehilfe u. Lehr- ling gesucht J. Hahn.

Ein Schusterlehrling gesucht Brückstraße 14.

Ein Stellmacherlehrling sofort gef. von W. Möllers, Büttgen.

## Comptoir-Belehrung

mit guten Schulkenntnissen gesucht

W. w., f. die Exp. d. Bl.

Ein starker Brauerlehrling ge- sucht. Näheres in der Exp.

2 Enke, Knechte u. Mädchen mit guten Zeugnissen auf sofort gef.

J. Offermann, Gloshammer 11.

Für mein Seiden-Manufactur- waaren-Geschäft suche ich ein junges

Mädchen

in die Lehre.

Andreas Jansen in Köln.

Wieder vorrätig: Gefüllte Betten und Kissen mit Federn, Plüsch u. Pflanzenbäumen, sowie Strohbetten u. sämtliche Ma- nufactur-Waaren empfiehlt zu billigen Preisen

die Bettwaarenhandlung von

Jg. Lindner,

Niederstraße Nr. 36.

## Immobilien.

An- und Verkauf befragt

Jonas Hoffmann,

Neuz.

## Rothflee- und

Zuzerner-Samen,

gute Waare garant., stets zu haben bei

W. Faßbender, Grevenbroich.

## Chilispeter

16° Waare, aufgeschlossenen u. rohen

Guano, Fleischdünger u. Knochen- mehl liefert unter Gehalts-Garantie

billigst W. Faßbender,

Produktengeschäft in Grevenbroich.

Solide schmiedeeiserne Tabernakel werden angefertigt in jedem Modell mit diebstahlsicherem Verschluss von

W. Ballraff,

Schlossermeister in Worringen.

Alte Dachpfannen und 2 Ein- fahrtsthore, billig abzugeben.

Wo, sagt die Exp.

Eine silberne Remontoir-Uhr verloren gegangen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben in der Exp. d. Bl.

2 Zimmer mit Wasserleitung an eine stille Familie zu vermieten.

Büchel 8.

## Zwei durchaus tüchtige

Cravatten-Mäherinnen

nach auswärtig gegen guten Lohn gesucht. Wohnung, gute Kost und freie Wäsche im Hause. Angenehme Stellung. Wer nähere Auskunft er- theilt, sagt die Exp. d. Bl.

Geübte Cravattenmäherrinnen finden dauernde Beschäftigung bei

Edward Kocholt.

Ein braves, fleißiges Mädchen wird auf 1. Mai cr. gesucht.

Breitstraße Nr. 32.

Ein braves Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.

Bollstraße 4.

Ein Mädchen, welches Küche und Hausarbeit unentgeltlich erlernen will, findet Stelle im Forsthaus zu Düsseldorf.

Kreuzstraße Nr. 21.

Eine gut empfohlene Person sucht Stelle als Haushälterin oder zur Stütze der Hausfrau.

W., f. d. Exp.

Die Eltern der Maria Sartorius zu Bedburdyd wünschen, daß ohne ihr Wissen letzterer von Nie- manden etwas geborgt werde und erklären hiermit, daß, falls dies den- noch geschehen sollte, sie für nichts einstehen.

## Trunksucht

ist durch ein seit langen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar; es beweisen dies viele gerichtlich geprüfte Atteste. So schreibt Herr Cantor K. in R.: Das von Ihnen verabreichte Mittel gegen Trunksucht ist probat.

Herr Notar J. B. in R.: Die Mittel gegen Trunksucht haben mir bei zwei stark dem Tode er- gebenen Personen gute Dienste geleistet. Herr E. A. in R.: Das Mittel hat sich auf das Glän- zendste bewährt u. f. w. Wegen Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich mit vollem Vertrauen an

Reinhold Neblaff,

Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen)



Stoffen  
von mir in  
Artikel zu

rankenlade.  
nach 8 Uhr:  
n. D. Mann,  
Der Vorstand.

ner  
n-Theater  
hofe in Neuf.  
April 2 große  
Der neue K.  
n. Robert und  
n. Plakate und  
nicht ein  
er aus Köln.  
d.: Gr. Vorst.  
n. Rinder  
af.

ag findet bei der  
4 bis 8 Uhr  
päter  
chenbier verab-  
ril 1883.  
g. Decker.  
n. Kirmes.  
d. M. findet bei  
LL

st einladet  
N. Baum.  
liebhaber.  
er schönen Aus-  
ausländischer  
Restauration  
gekommen. Auf-  
abend.  
ch aus Köln.

richt  
nd Malen  
ilt  
Sommer,  
rstr. 48.  
zu haben Go-  
R., Geldeinn  
u. f. w., auf  
erwinn.  
n. Cig. Handl.  
nd zu haben bei  
allen, Oberstr.

Stroh  
Oberstraße 30.  
Mäuse  
Rittel (kein Gift)  
ollständige Ge-  
zähle Betrag  
70, 1 Ro. R. 3.  
23.

Blatt und  
nus-Blatt.

Nro. 77.

Samstag, 7. April (Hermann Jos.)

1883.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuf in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf: P. M. Schmitz.  
Expedition: Neuf, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Samstag erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder  
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

## (Zweites Blatt.)

### Deutschland.

OPC. Berlin, 5. April. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit der Rübenzucker-Feuersteuervorlage, welche eine Herabsetzung der Ausfuhrvergütung um 40 Pfg. bezweckt. Ein älterer Antrag der Abg. Ausfeld und Gen., welcher gleichzeitig zur Diskussion stand, stellt einerseits eine der Regierungsvorlage entsprechende Forderung und verlangt weiter, daß auch der aus Melasse gewonnene Zucker besteuert werde. — Nachdem Reichsstaatssekretär Burckard die vorgeschlagene provisorische Regelung der Sache mit dem Mangel eines statistischen Materials, welches zu einer definitiven Neuregelung unentbehrlich sei und durch eine in Angriff genommene Enquete beschafft werden soll, zu rechtfertigen gesucht und eine möglichst vorsichtige feuerliche Behandlung unserer landwirtschaftlichen Industrie angerathen, so dann Abg. B. L. H. T. M. an die Forderung einer Steuer auf Melassezucker begründet hatte, unterzog Abg. Dr. Reichensperger (Dlp.) die Vorlage einer gründlichen und scharfen Kritik. Er bezeichnete die beabsichtigte Herabsetzung der Bonifikation als entschieden zu niedrig und verlangte mindestens 60 Pfg., damit doch zum Wenigsten dem Gesetz von 1869 entsprochen werde, welches verlangt, daß nicht die gesammte Steuer vergütet werde, sondern auch noch ein Ueberschuß bleibe, um, wenn nicht mehr, so doch die Verwaltungskosten zu decken. Daß die Zuckerindustrie sich in glänzender Lage befinde, die Einnahmen aus der Steuer hingegen stetig zurückgingen, sei ein unerträglicher Mißstand, wozu noch komme, daß für den Zucker aus Melasse gar keine Steuer entrichtet, wohl aber die Exportprämie bezahlt werde. Eine definitive Regelung der ganzen Frage erachtet auch er zur Zeit für unmöglich, aber angesichts der vorgeschlagenen geringen Herabsetzung und Freilassung der ganzen gegenwärtigen Zuckerkampagne, sowie der langen Hinausschiebung der Regelung vermochte er nicht recht zu glauben, daß es der Regierung nun wirklich Ernst sei und sie nicht weiter dilatorisch die Angelegenheit behandeln wolle. Schließlich sprach er sich mit Entschiedenheit für eine Fabriksteuer als die rationellste und den landwirtschaftlichen Interessen selbst am besten dienende aus. Eine höhere feuerliche Heranziehung des Zuckers würde auch die Gefahr einer Ueberproduktion

und damit einer schweren Krisis für die Landwirtschaft ver-  
ringern. Für möglichste Schonung der Rübenzucker- und  
Spiritusindustrie und gegen Fabriksteuer trat der bairische  
conserv. Abg. v. Höler ein, worauf Minister Dr. Lucius  
den Abg. Reichensperger ausführlich zu widerlegen suchte.  
Auch er redete vor Allem der Schonung unserer landwirth-  
schaftlichen Industrie das Wort, suchte die bisherige Zurück-  
haltung der Steuerbehörde damit zu rechtfertigen, daß der  
Aufschwung der Rübenzuckerindustrie, welcher übrigens nicht  
übertrieben werden dürfe, erst aus den letzten Jahren datierte,  
bezeichnete als Tendenz des Gesetzes von 1869, daß der Export  
ziemlich steuerfrei bleiben solle und verwies die Fabrik-  
steuer, weil sie nicht in unser auf Besteuerung des Rohma-  
terial basirtes Steuersystem passe und sich anderswo nicht be-  
währet habe. — Die Vorlage ging an eine Commission von  
21 Mitgliedern. — Es wurden sodann zwei Schreiben des  
Reichsfinanzler-Stellvertreters Scholz verlesen, von denen das  
eine mittheilte, daß die Abgg. v. Vollmar und Frohme  
am 2. ds. in Kiel verhaftet am 3. freigelassen worden seien  
und weitere Berichte in der Sache nicht vorlägen, das andere  
die Ernennung des neuen preussischen Kriegsministers zum  
Bevollmächtigten des Bundesraths anzeigt. Hierauf trat das  
Haus in die zweite Beratung der Gewerbeordnungsnovelle  
ein. Eine sehr ausgedehnte Diskussion knüpfte sich zunächst  
an den vom Abg. Baumbach und Gen. eingebrachten Antrag,  
wonach Militärhandwerker nur für Rechnung der Truppen-  
theile arbeiten, Cantinenwirtschaften, Casino's u. s. w. nur  
für Bewohner der Kasernen und den Bedarf innerhalb der  
Kasernen Wäaren verarbeiolen sollen und Militärpersonen für  
sich und ihre Angehörigen zum Gewerbebetriebe der Erlaub-  
niß des Commandanten oder Garnisonältesten bedürfen.  
Namentlich das Centrum war von dem Abg. v. Gager  
ein Gegenantrag eingebracht, welcher nicht so weit geht und  
nur den Handwerksbetrieb für Privatpersonen in der Kaserne  
und den Cantinenwirtschaften zc. nur die Verabfolgung von  
Wäaren für Civilpersonen verbietet. Für den Antrag Baumbach  
machten die Abgg. Richter (Sagen), Casimo u. s. w. nur  
für Bewohner der Kasernen und den Bedarf innerhalb der  
Kasernen geltend, daß durch die Militärhandwerker,  
Cantinen u. s. w. dem Privatbetriebe keine Concurrenz ge-  
macht werden dürfe, vielmehr jene sich auf das beschränken  
müßten, wozu sie da seien. Kriegsminister Bronsach von  
Schellendorff sah in dem Antrage Baumbach die Schaf-

fung eines unserer Gegenwart zuwiderlaufenden Ausnahme-  
zustandes für den Militärstand, führte aus, daß die einzelnen  
Bestimmungen desselben praktisch unbrauchbar seien und  
für die Militärhandwerker wieder eine Ungleichheit hervor-  
rufen würden, versicherte, daß etwaigen Auswüchsen, insbe-  
sondere beim Cantinenwesen, durch Normativbestimmungen  
abgeschafft werden sollten. Die conserv. Abgg. v. Höler  
und v. Kleist-Rehnow treten dem Kriegsminister bei, be-  
kämpften insbesondere die Ausführungen Richter's, der aus  
Abneigung gegen das Militär die Gewerbefreiheit und die  
freie Concurrenz beschränken wolle, und veranlaßten des Wei-  
teren einen Streit darüber, wer es mit den Handwerkern am  
besten meine. Die Replik Richter's fiel dann natürlich  
ziemlich scharf aus. Der Antrag des Centrums wurde von  
dem Abg. Frhrn. v. Gager vertheidigt; da derselbe jedoch  
in der Eile fertig gestellt war und die Commission sich mit  
dieser Materie überhaupt nicht befaßt habe, so schlug der  
Antragsteller selbst vor, beide Anträge der Gewerbecommission  
zu überweisen. — Der Abg. Dr. Majunke verworf die  
Gewerbefreiheit als den Mittelstand ruinirend und Unzu-  
friedenheit in weiten Volksklassen hervorrufend, verlangte  
ebenfalls die Beseitigung der Concurrenz, welche die Militär-  
handwerker den freien Handwerkern machen, hatte aber aus  
den Ausführungen Richter's den Eindruck erhalten, als ob er  
nur das Interesse der Großfabrikanten und der aus Galizien  
und Posen eingewanderten Inhaber von Schuh-, Stiefel- und  
Reiseleragern vertrete. Besonders rügte er die Schädigung, welche  
durch die Cantinenwirtschaft den Privaten bereitet werde. Wie-  
derholt griff der Kriegsminister in die Debatte ein, um sich  
insbesondere gegen den Abg. Richter zu wenden und Abhilfe der  
Auswüchse, speciell auch beim Cantinenwesen zuzufügen. Vom  
Bundesrathstische wurde der Antrag Baumbach auch noch  
durch den Geh. Oberreg.-Rath Böddicker bekämpft, weil er  
das Princip der Gewerbefreiheit zu Gunsten der Civilhand-  
werker durchbreche, ein gefährliches Präjudiz schaffe, und  
nicht in die Gewerbeordnung gehöre. — Mit großer Mehr-  
heit wurden beide Anträge an die Gewerbeordnungscommission  
verwiesen. Eine unendliche Debatte und Abstimmung knüpfte  
sich dann an Artikel 2 der Vorlage, wonach für das Auf-  
schmiedsgewerbe ein Prüfungszugniß gefordert wird.  
Von den verschiedenen Vträgen war der radikalste der der  
Abgg. Baumbach und Gen. auf Streichung des Artikels.

### Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.

24) (Fortsetzung.)  
Wie eine Todte lag Eudocia da, als Hanna, eine der Diener-  
innen, in das Gemach trat, um theilnehmend nach dem Zu-  
stande ihrer Gebieterin zu lauschen.  
Ein unsagbares Mitleid überkam sie, als sie das Mädchen  
so verlassen, bleich und leidend im matten Lampenschimmer  
vor sich liegen sah, in festem Schlummer sie wädhend. Un-  
willkürlich entschlüpfen ihr halblaut die Worte: „O heilige  
Gottesmutter, nimm Du die zarte Jungfrau in Deinen Schutz.“  
Verwundert schlug Eudocia die Augen auf und bestete ihren  
Blick auf Hanna, welche nun erschröken über das Erwachen  
ihrer jungen Herrin eine Entschuldigung sammelte, daß sie so  
laut mit sich selbst gesprochen.  
„Nicht doch,“ entgegnete Eudocia, „Du hast mich nicht  
gewedt, denn ich schliefe nicht, aber ich vernahm so eben aus  
Deinem Munde, daß Du eines Glaubens mit mir bist, daß  
Du es gut mit mir meinst, und das erfreuet mich. Habe ich  
doch eine Seele in meiner Nähe, welcher ich vertrauen darf.“  
„Ja, ich meine es wirklich gut mit Euch, edle Herrin; ich  
habe schon lange Euer Leid und Euren stillen Gram beobachtet  
und möchte Euch so gern glücklicher sehen; aber ich bin eine arme  
Sklavin, die Euch nichts nützen kann, die nicht einmal werth  
ist, mit Euch nur zu reden, denn Ihr steht zu hoch über mir.“  
„Was diese beiden Punkte betrifft“, entgegnete Eudocia,  
„bin ich der Ansicht, daß weder Stand noch Geburt in der  
Weise, wie Du annimmst, den Menschen über Andere erheben;  
daß der Fürst wie der ärmste Sklave ein Geschöpf Gottes  
ist, berufen, seine Bestimmung zu erfüllen, und daß Keiner ein  
Vorzugsrecht über den Andern sich anmaßen soll.“  
Und nügen kannst Du mir viel, vielleicht recht viel, wenn  
es Gottes Wille ist, wenn es Dir recht ist; wollen wir jetzt,  
da wir ungestört sind, gleich viel miteinander sprechen. Du  
weißt, daß ich als Gefangene hiehergekommen, daß in der  
Zwischengeit Hunerich's Gattin verstimmt in ihre Heimath  
zurückgeschickt wurde, und ich befürchte bestimmt zu sein, einst  
deren Stelle einnehmen zu müssen, denn des Prinzen flam-  
mende Blide, die mich im Kerker, im einsamen Krankenzimmer  
und einmal vom Garten heraus durch den sonnenbeschienenen  
Springbrunn getroffen, riefen eine schwere Ahnung in mir  
wach, die ich nimmermehr aus meiner Seele zu bannen  
vermag.“  
„Eure Ahnung trägt Euch kaum,“ sprach Hanna, „und  
in mir hat sich längst die Ueberzeugung festgesetzt, daß der

Brig selbst es war, der durch eine seiner Kreaturen die  
schwere Anlage gegen seine Frau vor den König brachte, um  
seine ihm längst überdrüssige Gattin vom Hofe sich zu schaffen.  
Das plötzliche Verschwinden Vanda's, der schwarze Sklavin,  
das Auffinden ihres Leichnams, hat diesen Gedanken in mir  
zur Ueberzeugung gereift.“

Eudocia erbeute bei diesen Worten, und Hanna schwieg  
plötzlich, schon im Gemache sich umsehend, ob die ihr vorzeitig  
entschlüpfte Worte keinen andern Lauscher als ihre Herrin  
gehabt.

Schnell einlenkend fuhr sie fort: „Doch wer mag hier  
urtheilen; der König ist mißtrauisch und grausam; ein Junke  
genügt ihm, einmüßredlichen Verdacht sich in den Kopf zu setzen  
und hierauf hin ohne nähere Untersuchung das strengste Urtheil  
zu fällen. O, ihr wißt nicht, edle Herrin, welch ein Mißbe-  
richt unser König ist; ich habe hier all die Verfolgungen er-  
lebt, die er nach der Einnahme dieser Stadt an den Katho-  
liken verübt. Damals waren alle Gefängnisse überfüllt;  
Hinrichtungen erfolgten in Massen und in den schauerlichsten  
Arten. Auf Scheiterhaufen und unter dem Henselbeile voll-  
endeten die Gläubigen ihre Siegeslaufbahn. Vermögens-  
Confiskationen und Verbannungen, Blendung, Aussetzung auf  
morphen Rähnen und ähnliche Strafen waren noch, Gnaden-  
akte. Der Tyrann wüthete so lange, bis er Stadt und Land  
entvölkert sah, und die Sorge für seine eigene Existenz schließ-  
lich seinem Wüthen Einhalt that.“

Jetzt ist wohl einige Rube, aber wir Katholiken  
müssen täglich der Anlage und der Verfolgung gewärtig  
sein.“

„Ich könnte Euch viel erzählen, aber ich würde Euch zu  
sehr ermüden; vielleicht bietet sich bald wieder eine Gelegen-  
heit,“ endete Hanna, „für heute thut Euch Ruhe noth; Gott  
schenke Euch sanften schlafenden Schlummer.“

In der That senkte sich der Schlaf auf die verweinten  
Augen der Prinzessin und sie schlief lange und ruhig. Als  
sie erwachte, war der Tag schon weit vorgeückt; sie fühlte  
sich aber geträufte wie bisher und vermochte bereits allein  
das Bett zu verlassen. Sie ließ die greise Hanna zu sich  
rufen, um ihre Toilette zu besorgen, und bat sie sodann, ihr  
aus einem Buche vorzulesen.

Unterdessen kam Fredegunde mit einigen noch fehlenden  
Geräthschaften angefahren, eilte raschen Schrittes die Treppe  
hinan und begrüßte Eudocia in ihrer gewohnten Freundlichkeit,  
welcher indeß die richtige Wärme fehlte. Es schien mehr  
Zwang als Herzlichkeit in ihrem Benehmen zu liegen, als sie  
mit ungeheurerem Wortschwall der Kranken berichtete, wie viel  
Arbeit ihr dieser Umzug bereitere, wie sie aber erfreut sei,  
nun eine neue Freundin und Gesellschafterin gefunden

zu haben; zu beobachten, daß es mit der Gesundheit  
merklich vorwärts gehe, so daß sie in Bälde hoffe, auf ihren  
Promenaden, im Theater und bei sonstigen Vergnügungen  
eine angenehme Gefährtin zu besitzen.

In der That nahm Eudocia an Kräften merklich zu. Es  
schien als solle sie sich rüsten zu einem heftigen Kampfe, den  
sie mit Aufgebot aller Kraft führen müsse, um zu siegen oder  
— zu erliegen.

Mit einem aber ihre Jugend hinausgehenden Ernste rich-  
tete sie sich empor. Das Blut der Römerin regte sich gewal-  
tiger in ihr; mit dem Bewußtsein, als Tochter eines großen  
Kaisers dem Adel ihrer Ahnen sich würdig zeigen zu müssen,  
machte sie nun Opposition gegenüber Fredegunden, gegenüber  
Hunerich, der unter mancherlei Vorwänden seine scheinbar  
der Schwester geltenden Besuche immer öfter wiederholte.  
Sobald ihre Gesundheit befestigt war, verlangte sie, man solle  
sie nach Rom entlassen, und weil sie von Fredegunde und  
Hunerich nur ausweichende Antworten erhielt, bestand sie  
darauf bei dem Könige selbst ihre Abreise durchzusetzen. Man  
suchte sie möglichst von diesem Schritte abzuhalten, sie aber  
ließ es sich nimmer wehren. „Ich bin frei,“ sprach sie,  
„Niemand hat ein Recht, mir den vollen Genuß meiner Frei-  
heit zu verjagen.“

Sie fühlte unter der ewigen Bevormundung Fredegundens  
ihren Stolz um so mehr getränkt, als sie dieser an Geist  
weit überlegen sich fand; sie beschloß eines Tages trotz aller  
Gegenwehr zum Könige zu gehen und zu verlangen, daß er  
sie sofort in ihre Heimath entlasse. Die erbetene Audienz  
ward ihr gewährt. Aber Hunerich war ihr zuvorgekommen.

Als sie den Audienzsaal betrat, traf sie den König in  
Gesellschaft zweier Räte. Sie ließ sich auf ein Knie nieder  
und erwiderte auf des Königs Frage nach ihrem Begehre, sie  
sei nun völlig gesund und wünsche nach Rom zu ihrer kaiser-  
lichen Mutter und Schwester gebracht zu werden; der König  
wolle huldvollst ihr ein Schiff zur Verfügung stellen, oder  
doch gewähren, daß sie mit Hilfe einiger Freunde, die sie in  
Karthago kennen gelernt, selbst für ihre Abreise Sorge trage.

„Ich habe Deine künftige Bestimmung vor wenigen  
Augenblicken in die Hände meines Sohnes niedergelegt,“ er-  
widerte der König, „da ich mit weiblichen Angelegenheiten  
mich nicht befasse.“

Dieser unerwartete Bescheid befeidigte ihren Stolz auf's  
Höchste. In ihrer ganzen Größe sich emporrichtend sprach sie:  
„Ihr habt mich, großer König, als Gefangene hieher-  
gebracht, von Euch verlange ich meine Freiheitsrechte wieder.  
Ihr habt mir, der Kranken, ebenso wie meiner Mutter die  
Freiheit ankündigen lassen, Ihr werdet nicht das Wort, das

Unter immer steigender Unruhe gingen Discussion und Abstimmungen vor sich. Lauten Unwillen rief es bei der Rechten und im Centrum hervor, als von dem Fortschrittler Dirichlet namentliche Abstimmung über den Antrag Baumbach verlangt wurde. Herr Dirichlet aber bestand auf seinem Willen. Ein während der Abstimmungen gestellter Verfassungsantrag fand keine unzweifelhafte Majorität und war damit abgelehnt. Gegen 6 Uhr konnte endlich der Präsident als Resultat der namentlichen Abstimmung, welches ein großer Theil der Mitglieder nicht mehr abwartete, Ablehnung des Antrags Baumbach und Annahme des Art. 2 mit 149 gegen 103 Stimmen verkündigen. — Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Die socialdemokratischen Abgeordneten haben heute Mittag, unterstützt von der Mehrzahl der Fortschrittspartei und von der Volkspartei, einen Antrag eingebracht, in welchem der Reichskanzler aufgefordert wird, gegen diejenigen Beamten, die durch Verhaftung der Herren v. Bollmar und Frohme diese Reichstagsabgeordneten an der Ausübung ihrer Pflicht als Volksvertreter gehindert haben, auf Grund des betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches die gerichtliche Verfolgung eintreten zu lassen.

### Spanien.

Madrid, 5. April. Der deutsche Gesandte überreichte heute dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note, worin der Wunsch ausgedrückt wird, die handelspolitischen Vertragsverhandlungen wieder aufzunehmen.

### England.

London, 5. April. In London wurden drei Männer verhaftet, weil man sie im Verdacht hatte, eine Dynamit-Explosion vorbereiten zu wollen; einer von den Verhafteten hatte ein mit eisernen Bänden umgebenes Gefäß bei sich. — Das Schloß Windsor wird besonders bewacht. — In Birmingham hat die Geheimpolizei eine Dynamitfabrik mit Beschlag belegt und den Inhaber verhaftet.

### Rußland.

Petersburg, 5. April. Wenn den letzten Berichten aus Rußland zu trauen ist, so wäre der Kampf auf Leben und Tod zwischen den Nihilisten und der Regierung wieder entbrannt. Erst gestern berichteten wir über eine neue Proclamation der Revolutionäre und heute meldet ein Privattelegramm der „Fris. Btg.“ aus Moskau, daß in der alten Kronungsstadt selbst eine große Mine entdet worden sei. Daß die russische Polizei jetzt überhaupt ein Nihilistencomplot vor der Ausführung desselben entdeckt, deutet allerdings auf eine größere Energie und Findigkeit derselben hin und man könnte vielleicht sagen, daß die Kronungsfeierlichkeiten nun, nachdem die Mine entdet worden ist, um so sicherer gefeiert werden können, allein das Charakteristische dieser Nachricht, wenn dieselbe sich bestätigen sollte, besteht ja gerade darin, daß die Nihilisten selbst da, wo die Polizei seit Monaten Alles durchstöbert hat, es noch möglich gemacht haben sollen, eine Mine anzulegen. Mit anderen Worten: die Unsicherheit ist trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Regierung und trotz aller Entdeckungen der Polizei heute noch so groß wie je zuvor.

### Sedan.

Erinnerungen eines französischen Stabsofficiers. (Schluß.)

Die Stunde war nahe, wo Wimpffen Gelegenheit geboten werden sollte, sein übermüthiges Versprechen zu erfüllen, denn

Ihr mir gegeben, zu brechen versuchen, das wäre eines Königs und seines Thrones unwürdig.

Ein Hornesblick traf sie aus den Augen des Königs, der sie in innerster Seele erbeben machte, als er entgegnete: „Deiner Freiheit thue ich keinen Eintrag; aber ich habe meinem Sohne Hunerich ein Wort gegeben, das ich nicht mehr brechen kann. Laß Dich beschneiden und entferne Dich.“

Wankend verließ sie den Saal; sie konnte nun ihr Geschick. Mit zornig-erhöhten Wangen gelobte sie sich, jeglicher Tyrannet, von welcher Seite sie kommen möge, energisch entgegen zu treten und unbehindert ihren Weg zu verfolgen.

Aber wie sollte sie, die Allerniedrigste, gegen so viele und mächtige Verbündete aufkommen? fand sie nicht überall, wohin sie blickte, in Schlingen sich verstrickt, welche ihr Verfolger Hunerich immer enger um sie her zusammenzog? denn schon wieder harrete Fredegunde auf sie, seine Gelferscherin, und fragte höhnisch, welcher Bescheid ihr beim Könige geworden.

„Habe ich nicht vor diesem voreiligen Schritte dich gewarnt?“ sprach sie, „ich weiß, daß man meinem Vater nicht vorgehen darf, daß man dadurch sein Spiel sich nur verdirbt.“

Eudocia würdigte sie keiner Antwort. In Gedanken verloren, wandelte sie die hohen Treppen des Palastes herab, und fuhr an Fredegundens Seite der Villa zu. Schweigend sah sie neben der Königsstochter und plante. Sie dachte an Flucht, sie dachte an Agolin. Hatte er sie vergessen? Sie beschloß durch ihre getreue Hanna Erkundigung nach ihm einzuziehen. Den ganzen Tag verließ sie die Gemächer nicht, jede Einladung Fredegundens zurückweisend.

Hunerich erschien. Er begrüßte sie freundlich, fast zärtlich, fragte nach ihrem Befinden, wie ein vertrauter Freund. Sie gab ihm ihren ganzen Abscheu, ihre Verachtung kund.

„Mir hat Euer Herr Vater, der König, gesagt, Ihr werdet mich von hinnen bringen; der Zeitpunkt ist längst da, wo ich zur Mutter zurückkehren soll; ich will es, forget oder laßt mich dafür sorgen.“

„Nicht doch, mein schönes, reizendes Kind,“ entgegnete der Königssohn, „gönnet Euch noch Zeit; was soll Euer Abreise so drängen; noch habt Ihr nicht einmal die Schönheiten unserer Hauptstadt, ihrer Umgebung, ihre reizenden Bergnügungen gesehen; weilt noch, denn auch ich habe noch viele ernste Dinge mit Euch zu reden.“

„Ich aber nicht mit Euch, laßtet und verlaßtet mich.“ Mit dem verächtlichsten Blicke wandte sie sich von ihm, während er zornig-lächelnd das Gemach verließ und wie ein Wahnsinniger in den Garten eilte. (Fortf. folgt.)

Mac Mahon wurde verwundet und mußte das Commando abgeben. Nun hatte zwar der Kriegsminister Palissade den General Wimpffen für den Fall der Verwundung Mac Mahons zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt. Mac Mahon aber bezeichnet, ehe er das Bewußtsein verlor, den General Ducrot als seinen Nachfolger, sobald die in voller Schlacht befindliche französische Armee auf einmal zwei Befehlshaber hatte, die noch dazu ganz verschiedene Pläne befolgten; denn während Wimpffen nur davon träumte, die Deutschen in die Maas zu werfen, sah Ducrot das letzte Heil der Armee im schleunigen Rückzuge über Jüly. Kaum hatte Ducrot die Nachricht erhalten, daß Mac Mahon ihn zu seinem Nachfolger bestimmt habe, so gab er auch sofort den Befehl zum schleunigsten Rückzuge in nordöstlicher Richtung. Angesichts dieses in wenigen Worten ertheilten Befehls bemächtigte sich der Generalsstabsofficiere eine gewisse Bewegung. Ducrot aber, der sah, daß alles von der schnellen Ausführung seines Planes abhing, fuhr sie an: „Meine Herren, das ist Zufallsordination! Ich werde den ersten erschienen lassen, der nicht gehorcht. Auf Ihre Posten! Ich mache Sie verantwortlich für die Ausführung meiner Befehle, die Rettung der Armee hängt davon ab.“ Wimpffen war über die Entschiedenheit Mac Mahons ganz außer sich, mochte aber doch noch nicht den geheimen Befehl des Kriegsministers vorzeigen, machte aber einflüsternd seinem Vorgesetzten in Worten Luft: „Ah, der Lump (es handelt sich um Mac Mahon), pfui, eifersüchtig bis zum letzten Augenblick! Um nicht durch die Ueberlegenheit eines Andern erdrückt zu werden, übergibt der alte Esel das Commando diesem alles verderbenden Ducrot. Aber die Stunde der Gefahr, der Ehre, die entscheidende Stunde wird mich auf meinem Platze finden. Ich werde warten, bis das Geschick mich ruft. Die wahre Größe entfaltete sich nur im wichtigsten Augenblick. Lassen wir also dem jungen Ducrot die Ehre des Oberbefehls. Aber beim ersten Fehler, bei der ersten Anordnung, die er ohne meine Billigung macht und die nach meiner höhern Auffassung schädlich sein würde, dann werde ich da sein, um den mir gebührenden Platz einzunehmen, und er wird verschwinden.“ Dieser von Wimpffen eigentlich heiss ersehnte Augenblick konnte nicht lange ausbleiben, denn Ducrots Befehle lauteten auf schleunigsten Rückzug, während Wimpffen sich mit aller Kraft am Feinde festhielt. Ein augenblicklicher Erfolg gab ihm Muth, und er erklärte nunmehr, den Oberbefehl zu übernehmen, und befohl zugleich Einstellung des Rückzuges und Vorstoß gegen die Maas. Daß in dieser Lage die französische Armee nicht völlig auseinandergefallen ist, bleibt eigentlich schwer verständlich, denn ihre beiden Hälften handelten nach ganz entgegengesetzten Plänen. Endlich trafen Ducrot und Wimpffen persönlich zusammen und ersterer rief letztem zu, er würde ihn wegen Ungehorsams vor ein Kriegsgericht stellen, worauf Wimpffen mit Verhaftung drohte und Ducrot den Befehl des Kriegsministers überreichte, vor dem Ducrot sich zähneknirschend verneigte. Jedoch hat er Wimpffen um eine kurze Unterredung, zu welcher unser Gewährsmann zugezogen wurde und die in folgender Weise verlief:

„Wir werden die Schlacht mit der Front nach Bazeilles liefern; folglich müssen wir, ohne uns um die Belästigungen des Feindes auf dem linken Flügel zu kümmern, alle Kräfte zusammenziehen, um die Massen zu vernichten, die Lebrun vor sich hat.“ Ducrot hörte aufmerksam zu, ohne seine Ungebuld durchbrechen zu lassen: Sie wollen sich also Luft machen und nach Montmédy entweichen? „Sich Luft machen? welch sonderbarer Ausdruck!“ rief Wimpffen. „Wir wollen die Baiern in die Maas werfen. Voilà tout. Ich will auf Carignan und Montmédy marschieren, den Feind vor mir hertreiben.“ — Treiben Sie ihn nur immer vor sich her, murmelte Ducrot — „und durch einen Plankeumarsch nach Metz kommen und Bazeilles die Hand reichen.“ Der vielleicht gar nicht mehr Herr seiner Bewegungen ist. Aber einerlei, das ist wenigstens ein Plan, und zwar ein großartiger. Nur wird der Feind nicht die Freundlichkeit haben, auf ihn einzugehen. Sie scheinen von der Voraussetzung auszugehen, daß er Sie ganz nach Belieben machen lassen wird, und nicht zugeben zu wollen, daß auch er einen Plan hat. Sie führen das Commando und ich muß Ihnen gehorchen; nur möchte ich Ihnen sagen, daß ich seit 1 1/2 Monaten den Preußen gegenüberstehe und besser als Sie die Manier ihres Vorgehens kenne. Nach Allem aber, was ich sehe, scheint es mir sicher, daß der Feind meine Macht, uns zu umzingeln. „Uns umzingeln! Aber wie und wo?“ rief Wimpffen in ungläubigem Tone. „Trotz der hohen Vorstellung, die ich von Ihrer Erfahrung habe, muß ich sagen, daß ich Sie schlechterdings nicht verstehe.“ Der Andere sprach ruhig: Eben hat der Kaiser von Willers-Cernay einen Boten geschickt, um mir zu melden, daß ungeheure Truppenmassen auf Floing rücken. Dieser Vormarsch begann bereits in aller Frühe. Wohin soll er sich richten, wenn nicht auf Jüly? „Jüly!“ rief Wimpffen verächtlich, „was ist Jüly? Wo liegt dieser Ort, von dem Sie mir fortwährend sprechen?“ Ah, Sie wissen nicht, was Jüly ist? entgegnete Ducrot trocken. Ich ahnte so etwas, aber ich will es Ihnen jetzt zeigen. Sehen Sie hier: hier wo die Krümmung der Maas nur einen engen Durchgang zwischen der Maas und der belgischen Grenze läßt. Nur auf diesem Punkte können wir durchkommen, und dieser Punkt heißt Jüly. „Sehr gut, mein Lieber, vortrefflich“, sagte Wimpffen, kaum einen Blick auf die Karte werfend. „Aber darum handelt es sich gar nicht. Gegenwärtig gewinnt Lebrun Boden und das muß ausgenutzt werden. Was wir brauchen, das ist nicht eine Rückzugslinie, sondern ein Sieg.“ Ein Sieg! Ducrot war niedergeschmettert und gab es auf, Wimpffen zu überzeugen. Er sagte aber: Wir wollen den Himmel segnen, wenn wir uns heute Abend überhaupt noch zurückziehen können. Wenn der Wald von Garenne umgangen ist, sind wir eingeschlossen und unsere Lage ist entsetzlich. Wir werden die Fehler eines Andern büßen. Die halbe Stunde, während der ich mit fieberhafter Ungebuld gewartet habe, daß man, wie ich befohlen hatte, auf Jüly marschiere, war die längste und furchtbarste meines Lebens. Sie wird vielleicht das Schicksal Frankreichs entscheiden. Möge Gott das Vaterland schützen! ... und möge der Teufel einer Ungehorsamkeit hohn! Ich riege jetzt Wimpffen. „Wollen Sie vielleicht die Gewogenheit haben, mir zu sagen, ob Sie sich über Jüly nach der belgischen

Grenze und — über dieselbe begeben wollen?“ Warum nicht, antwortete Ducrot trocken; es ist besser, die Grenze zu überschreiten, als zu capituliren!

Wir können nun wohl die Generale mit ihren Streitigkeiten verlassen, denn das Vorstehende genügt gerade, um ein Bild von der Herfahenheit zu geben, die im Obercommando herrschte. Wimpffen blieb bei seinem alten Plane und wollte auch noch nach dem Verlust die „Preußen in die Maas werfen“. Wie es ihm gelungen ist, lehrt die Geschichte. Möge es zum Schluß gestatten sein, eine in ihrer Lebhaftigkeit und Unparteilichkeit höchst anregende Beschreibung des Kampfes zu geben, der sich am Jüly entspann. Diese Schilderung ist zugleich eine charakteristische Ergänzung unseres Buches, dessen Inhalt mit unsern Auszügen bei Weitem nicht erschöpft ist und dessen Lectüre wir unsern Lesern, Militärs und Nichtmilitärs, nur dringend anrathen können. Es heißt dort:

Von Bazeilles nach Jüly gehen, das hieß, aus der Charnybis in die Schylla fallen. Das Feuer da oben war von einer unerhörten Heftigkeit. Man stellte sich ein schmales Plateau vor, das von dicht gedrängten Truppenmassen besetzt ist und von 20000 Geschossen abgefeuert wird. Es war das großartige, das furchtbarste Schauspiel, das ich in meinem Leben gesehen habe. Auf den bewaldeten, amphitheatralisch aufgebauten Höhen standen Hunderte feindlicher Kanonen, die Tod und Verderben in die Thäler schleuderten, die sich zu ihren Füßen öffneten. Pfeilen und Kugeln erfüllte die Luft, von allen Seiten faulsten die Geschosse heran, unaufhörlich zerprallend. Drei Dörfer standen in Flammen und von Sedan selbst erhob sich eine Feuerfäule in hellem Roth. Der Feuerschein der brennenden Dörfer und der Pulverdampf gaben der Luft eine unbeschreibliche, beängstigende Färbung. Ueber dem Kampfsplatze schien eine sturmbeugte Wolke zu schweben, die unaufhörlich durch Donner und Blitz zerissen wurde. So müssen die Engel des letzten Gerichts den Jörn des Himmels auf eine Dante'sche Hölle herniedererschleudern. Die Erde zitterte unter den Kämpfenden, als ob die große Mutter in krampfhaften Zuckungen läge. Die Salme der Felder lagen zur Erde, in den Furchen lag die in Stücke gerissene Jugend des Landes und die Dämme streckten ihre zerstückelten Zweige und ihr Laub wie ein Leichentuch über den Sterbenden aus. Alles nahm unglaubliche Verhältnisse an; unsere Verluste waren ungeheuer. Man räumte oft den Angriff der alten Garde und die Reiter-Attade bei Waterloo; väter hörte ich vom Angriff der preussischen Garde auf St. Privat, die bei Durchschießung eines verheerenden Etagenfeuers 7000 Mann verlor. Ich selbst nahm am ruhmvollen Sturme des Malatow Theil, der uns 8000 Mann kostete. Was war das Alles aber im Vergleich zu dem Aufstehthalt auf jenem Plateau, wo unsere Truppen sich so tapfer hielten, obgleich sie dem concentrirten Feuer von Hunderten von Kanonen ausgesetzt waren, die ihre Geschosse mit unglaublicher Sicherheit in unsere Reihen schleuderten! Am Fuße der Anhöhe, bei Givonne, war das Schauspiel ebenso erhaben und furchtbar wie oben: die feindlichen Batterien brüllten, eine dicke rothe Wasse bedeckte den Boden, und wenn eine neue rothe Linie nahte, so geschah es nur, um fast augenblicklich neben der andern niedergeworfen zu werden. Ohne Aufhören rückten die dunkeln Reihen der Feinde heran und ohne Aufhören warfen sich ihnen die Unsrigen entgegen. Niemals stritten Soldaten mit größerer Hartnäckigkeit, als unsere Besiegten von Wörth. Und doch gelang es dem von gleichem Muth befeuerten Feinde, Dagny, Givonne, Ramoncelle nach mörderischem Kampfe mit der blanken Wasse zu nehmen, und die zerrissenen Linien unserer Truppen stürzten sich mit den Linien der Deutschen. Ganze Regimenter stürzten sich in Auflösung in das Gehölz von Garenne. Einzelne abgeschnittene Abtheilungen, die sich um keinen Preis ergeben wollten, vertheidigten sich bis zum letzten Augenblicke mit dem Muth der Verzweiflung. ... Ich begegnete einer zum Angriff vorgehenden geschlossenen Colonne. Der General Belle hatte sie aus aufgelösten Truppen gebildet. Ich grüßte meinen alten Freund und fragte ihn, wie seine Leute sich schlugen. Er suchte und weiter: „Sie gehorchen mir nicht mehr, sie scheinen auf ihre Officiere, wie wahre Thiere.“ Aber sie schlagen sich wie die Löwen, entgegnete ich. „Das geht nicht schlecht“, murmelte Belle, „aber mit der Disciplin ist es aus. Berrath wirkt bei der Sache mit.“ Dieses unheilvolle Wort lief von Regiment zu Regiment. Das brauchten wir gerade noch! Wir gingen in den Kampf mit der ermunthigenden Idee, daß die Officiere von ihren Leuten verlassen und die Leute von den Officiere verlassen würden! In diesem Augenblicke lenkte eine bewundernswürdige Aufmerksamkeit auf sich. Aus einer Hölle, die einzufallen drohte, so war sie von Geschossen durchlöchert, trat ein Mann hervor. Er stieg zu Pferd und ritt langsam, begleitet von einigen Officiere, auf Sedan zu. Alle erkannten ihn: es war der Kaiser. Sein Gesicht war fahl, seine Augen starr und glanzlos. Ich konnte ein Gefühl des Mitleids für den unglücklichen Monarchen nicht unterdrücken, der hier den Tod gesucht hatte, dem aber nicht bestimmt war, auf dem Schlachtfelde zu fallen. Hier und da rief eine vereinzelte Stimme: Vire l'Empereur! Aber auch drohendes Geschrei erhob sich. Oft schleuderte ein Verwundeter von blutgeschäumender Lippe ihm einen Fluch nach und zeigte drohend die Faust. Das war sein Kreuzesgang. Unwillkürlich dachte ich an Napoleon I., der am Abend von Essling über das Schlachtfeld ritt. Bählt er die Berge der Leichen? Ist das das Gespenst des Kaiserreichs? fragte ich mich, als ich diesen blassen Schatten an mir vorübergleiten sah.

### Permisches.

Berlin, 4. April. Zum Brande des Nationaltheaters ist noch zu melden, daß der eiserne Vorhang nach der Probe niedergelassen worden war. Aber er hatte der Verbreitung der Flammen in den Zuschauerraum kein Hinderniß bereitet. Das Feuer hatte sich schon beim Eintreffen der ersten Spritzen durch den Vorhang hindurch auf den Zuschauerraum verbreitet und diesen in Brand gesetzt. Der Vorhang ist zur Unkenntlichkeit verbrannt, ebenso die imprägnirten Decorationen. Etwa hundert Schauspieler, Schauspielerinnen und Theaterbeamte sind brodlos.

Ham  
rio ist  
gebrochen  
den, ein  
geworfen.

Mag  
wie die  
von 7 bis  
worden.  
hause wo  
aus Berch  
er ihr mel  
schwer ver  
Krankenhan  
Nachmitta  
der, einem  
zwei Jahre  
schließen  
Jahren ist  
Frau ihm  
schon vorh  
liche Bera  
14 Tage  
ausgenom  
lassen. G  
That in e  
den beiden  
Frau noch  
Jahren vo  
die beiden  
zur Zeit t

Die  
Personen  
keuallte,  
licherseits  
Erbschaft,  
trägt 1/10  
Kreuer, die  
300000 Fr.  
treter jänu  
Verlassens  
veräußert  
langten.  
wandern d

Auf  
Desterrei  
des Monar  
Kaisers mi  
kammt aus  
betete Ferd  
Joseph II.  
Desterreich,  
Der Altar  
liste, deren  
Gemälde, d  
beiden Sei  
zu geben, a  
gesenkte Fä  
jodann in d  
drei Tücher  
Dieser Rei  
auf seiner  
Suezcanale

Dillfeld: 6  
4.1. 4.1.  
Heerdt und  
Bon Heerdt  
Glabach un  
12,42 m  
Bon Mitten  
Glabach  
Bon Reinen  
nur bis  
Bon Corfuch  
nur bis

Dillfeld: 6  
1,30. 2.  
Obercoffel: 7  
Heerdt: 7,33.  
Heiden: 6,50  
Glabach: 6,4  
Corfuchbrod  
Reinenbrod  
Mitten: 6,5

Glabach Ab  
Reiden-Wein  
Odenkiden:  
Glabach-Wein  
Odenkiden:  
Jülich Abf.:  
Stolberg Auf

Stolberg Abf  
Jülich Abf.:  
Odenkiden:  
Glabach-Wein  
Odenkiden:  
Jülich Abf.:  
Stolberg Auf

Stolberg Abf  
Jülich Abf.:  
Odenkiden:  
Glabach-Wein  
Odenkiden:  
Jülich Abf.:  
Stolberg Auf

---

